

Beilage zu Nr. 60 des Enzhälers.

Neuenbürg, Samstag den 18. April 1891.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Ein kräftiger Junge

findet eine Lehrstelle bei
Christian Genzle,
Schmied u. Windenmacher.

Für die rühmlichst bekannte Rohrdorfer Natur-Bleiche

nehmen auch dieses Jahr wieder
Bleichgegenstände aller Art
an und sichern gute und reelle Be-
dienung zu

die Agenten:

- Hr. Th. Weiß, Kaufm., Neuenbürg.
- " Sattler Frei Wtw., Calmbach.
- " Kaufmann Nau, Liebenzell.
- " Kaufm. J. G. Mayer, Calw.
- " Kaufm. J. Eder, Langenbrand.
- " G. Sieb, Wirt, Bernbach.

Bibeln,

- Lesebücher I. und II. Teil,
- Sprachbücher u. Liederhefte,
- Schul-Bibeln,
- Kinderlehren, Bibl. Geschichten,
- Rechenbücher von Guth,
- " " Jung,
- " " Schönmann u. Scheu,
- Schreibhefte, Schiefertafeln,
- und die übrigen Schreib- und Zeichen-
- Materialien empfiehlt
- Gbrn. Meeh.

Ich bin zurückgekehrt.

Dr. Sacki,

Spezialarzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenleiden,
Pforzheim, Dist. Karl-Friedr.-Str. 10.

Sprechstunden: Wochentags: 9-12 1/2 Uhr vormittags, 3-5 Uhr nachmittags.
Sonntags: 9-12 Uhr vormittags.

Calw.

Die **E. Horlacher'sche Ziegelei** in Hirsau ist in meinen Besitz über-
gegangen und empfehle ich:

Doppel-Falzziegel,

absolut kalkfreie und hart gebrannte Ware mit doppeltem Falz an Kopf und Seite
mit Garantieschein von der **Dampfziegelei der Herren Kühner & Comp.**
in **Ziegelhausen**, welche mir den Alleinverkauf für das Gäu, Enz- und Nagold-
thal übertragen haben; ferner:

Lusttrockene Schlackensteine (eigenes Fabrikat), **Tuff-Schwemm-**
steine, Backsteine, Verblendsteine, Spenerer Ziegel, weißen
und schwarzen **Kalk**. **Prima Portland-Cement** in **Wagenlad-**
ungen zu Vorzugspreisen.

Emil Georgii in Calw.

Calmbach.

Ein tüchtiger Fuhrknecht,

der auch mit Langholz umgehen kann,
kann sofort eintreten bei
Löwenwirt Walz.

Calmbach.

Ein tüchtiger Fuhrknecht

kann sofort eintreten bei
Philipp Andreas Barth.

Rechnungsformulare

für Geschäftstreibende

fertigt an die Buchdruckerei von
E. Meeh.

Burkin-Stoff genügend zu einem
Anzuge, reine Wolle nadelfertig zu
Mk. 5.85 Pf., für eine Hose allein
blos Mk. 2.35 Pf.
durch das **Burkin-Fabrik-Depot Gellinger**
und Co., Frankfurt a. M. Muster-
Auswahl umgehend franko.

Pforzheim.

Ludwig Becker vorm. **Chr. Erhardt.**

Bettfedern u. Flaum

sowie sämtliche

Aussteuer-Artikel

sind in großer Auswahl neu eingetroffen u. empfehle dieselben zu stannend
billigen Preisen.

Ludwig Becker

vorm. **Chr. Erhardt**

Pforzheim.

Schwere Atlas-Barchent 60 Pfg.
Schöne weiße Federn Mk. 1.80.

Große Tischtücher 90 Pfg.
Leinene Servietten 50 Pfg.

Norddeutscher Lloyd.
 Post- und Schnelldampfer
von BREMEN nach
Newyork  *Baltimore*
Ostasien *Australien*
Brasilien *La Plata*

Nähere Auskunft erteilt:
Theodor Weiss, Neuenbürg.

Miszellen.

Echt.

Erzählung von Jenny Hirsch.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

„Der Direktor des Gewerbemuseums war heute Morgen auf meinem Komtoir, liebe Eulalia,“ sagte am nächsten Tage der Kommerzienrat zu seiner Gattin, „man hat ihm von Deinem Becher erzählt und er bat ihn in Augenschein nehmen zu dürfen.“

„Und da meldet er sich bei Dir auf dem Komtoir, als ob Du der Kastellan eines Raritätenkabinetts wärest,“ entgegnete die Dame spöttisch.

„Was willst Du, er hat es eilig,“ beschwichtigte der Kommerzienrat.

„Soll ich etwa den Becher nach dem Komtoir schicken?“

„Gott behüte!“ lehnte der Gatte den Gedanken an eine solche Zumutung ab, „er fragte nur, wann es Dir genehm wäre, ihn zu empfangen.“

„Ich empfangen ihn überhaupt nicht; willst Du ihm den Becher zeigen, so ist das Deine Sache, ich zeige ihn nur Freunden.“

„Aber Eulalia —“

„Lieber Blanke, überlaß mir zu bestimmen, was ich meiner Stellung und meiner Geburt schuldig bin, ich glaube, Du hast Dich stets wohl dabei befunden,“ versetzte die Dame und richtete die hagere Gestalt noch höher auf.

„Ich habe es dem Herrn Direktor aber zugesagt —“

„Ihm den Becher zu zeigen,“ fiel sie ein, „wohl, so halte Dein Wort, ich brauche aber doch nicht dabei zu sein.“

„Du verstehst aber besser die Bedeutung jedes einzelnen Feldes zu erklären als ich.“

„Soll ich vielleicht auch noch einen Aufsatz darüber für eine kunstgewerbliche Zeitung schreiben?“ fragte sie schneidend.

„Ich kenne diesen Herren, um die eigentliche Bedeutung dieses Bechers als Geschenk Kaiser Maximilians an Hartmann Wilhelm Meyer von Schredenhorst ist es ihnen ebenso wenig zu thun wie darum, daß er dreihundert Jahre in unserer Familie gewesen ist; ihnen kommt es auf den Kunstwert der Arbeit, auf seinen Einfluß auf das heutige Kunstgewerbe an.“

„Das kannst Du doch niemand zum Vorwurf machen.“

„Das thue ich auch nicht; der Direktor mag den Becher in Augenschein nehmen, aber ich bin nicht Diejenige, welche ihn zeigt. Liebe Klara, vielleicht haben Sie die Güte,“ wandte sie sich an die Gesellschafterin, denn das Gespräch hatte während des Gabelrührstücks, das man täglich um ein Uhr einzunehmen pflegte, stattgefunden, und Klara saß mit bei Tische.

„Ich bringe den Direktor gegen vier Uhr herauf,“ schloß der Kommerzienrat die Unterhaltung.

„Dann können Sie mich zuvor begleiten, ich habe einige Einkäufe zu machen und etliche Arme zu besuchen,“ sagte die Kommerzienrätin und fügte zu dem soeben wieder eintretenden Diener gewendet hinzu: „Emsmann, sagen Sie dem Kutscher, er solle sofort anspannen.“

Es fehlen nur noch wenige Minuten an vier Uhr, als der Wagen der Kommerzienrätin zurückkehrte und die Gesellschafterin absetzte, welche mit Paleten aller Art beladen die Treppen hinaufstieg. Die Kommerzienrätin pflegte es sich bei ihren Armenbesuchen bequem zu machen. Sie blieb vor den betreffenden Häusern im Wagen sitzen und schickte Klara die Treppen hinauf oder ließ sich die Leute hinunter zitieren das hinderte dann doch nicht, daß sie nach solchen Exkursionen ganz erschöpft in einen Sessel fiel, besonders wenn sie, wie dies heute geschah, unmittelbar nach einer solchen in einen Verein fuhr, wohin ihr Emsmann verschiedene Schriftstücke hatte bringen müssen.

„Der Herr Kommerzienrat ist soeben mit einem Herrn heraufgekommen und hat nach Ihnen gefragt, Fräulein,“ meldete Klara ein Stubenmädchen.

„Ich komme sogleich,“ antwortete sie, entledigte sich eilig ihres Mantels und Hutcs, holte den Schlüssel zu dem kleinen Schranke, den sie der Kommerzienrätin Tags zuvor wieder überliefert hatte, aus deren Bureau, zu dem sie ihr den Schlüssel gegeben, und schickte nach dem Zimmer des Kommerzienrats, wohin dieser den Fremden geführt, um sagen zu lassen, daß sie da sei. — „Ich glaube, Sie haben im Speisesaal das beste Licht für eine Besichtigung des Kunstwerkes,“ sagte der Kommerzienrat zu seinem Gaste, „darf ich bitten, mir dahin zu folgen.“

Die Herren traten von der einen, Klara von der andern Seite in den schönen, in den edelsten Verhältnissen erbauten

Saal, welcher die Aufmerksamkeit des Direktors in so hohem Grade erregte, daß er sich nach einer flüchtigen Verbeugung gegen die Gesellschafterin, welche ihm den Kommerzienrat vorstellte, ganz in dessen Betrachtung vertiefte und darüber für den Augenblick den eigentlichen Zweck seines Kommens vergessen zu haben schien.

Der geschmeichelte Kommerzienrat begleitete ihn Schritt für Schritt und machte ihn auf jede Einzelheit aufmerksam; sie standen gerade Beide vor dem Kamin und betrachteten eine darauf befindliche Uhr nebst Vasen, welche der Direktor für italienische Arbeit erklärte, da ertönte hinter ihrem Rücken ein leiser, aber so entsetzter Aufschrei, daß beide sich erschrocken umwandten.

„Was ist Ihnen, Klara?“ fragte der Kommerzienrat.

Sie vermochte nicht zu antworten. Totenbleich, zitternd wies sie mit dem Finger auf den kleinen mit Sammt ausgeschlagenen Schrein, den sie aufgeschlossen hatte — er war leer.

Der Kommerzienrat verstand sie noch nicht, er war der Meinung, sie habe den Becher bereits herausgenommen und fühlte sich nun von einem plötzlichen Unwohlsein erfaßt.

„Wenn Ihnen nicht wohl ist, so gehen Sie nur, ich zeige dem Herrn Direktor den Becher schon allein,“ sagte er freundlich, „wo haben Sie ihn denn hingeseht?“ fügte er verwundert hinzu, indem er die Blicke überall umherschweifen ließ.

„Er — er — ist — nicht — da!“ leuchtete Klara sich an einen Stuhl klammernd, denn die Füße drohten ihr den Dienst zu versagen.

„Er ist nicht da?“ wiederholte der Kommerzienrat. „Wo ist er denn?“

„Das weiß ich nicht!“ jammerte Klara, „aber er ist fort, sehen Sie selbst.“

Das Faktum war nur zu wahr. Beglebens nahm der Kommerzienrat ein Licht und leuchtete in dem Schrank herum, als wäre der Becher eine Stecknadel, er fand sich nicht.

„Wer hat ihn zuletzt in den Händen gehabt?“ forschte der Kommerzienrat.

„Ich,“ antwortete sie.

„Wann?“

„Gestern Nachmittag, als ich das Silbergeschloß wegräumte.“

„Und Sie haben ihn hier eingeschlossen?“

„Gewiß.“

„Sie haben sich wahrscheinlich geirrt und ihn mit in einen andern Schrank gesetzt, besinnen Sie sich nur.“

Klara war so betäubt, daß sie mechanisch der Aufforderung des Kommerzienrats Folge leistete und einen Wandschrank nach dem andern aufschloß. Das Silber, Kristall und Porzellan glänzte und schimmerte ihr völlig schmerzhaft in den Augen, der Becher fand sich nirgends vor und klarer und klarer stieg ihr das Bewußtsein auf, daß er nirgend sein konnte, daß sie ihn selbst in sein Behältnis gesetzt und dieses abgeschlossen habe.

„Sag'e das dem Kommerzienrat.“

„Und Sie waren allein, als Sie den Becher verschlossen?“ fragte dieser.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeige

Nr. 61.

Erheint Pleustag
in Bezirk vierter

Na

kommen auf der

District.
Eberg
"
"
"
Wibling
"
"
"
"
Eberg
"
Scheidholz

Rev
 Verkauf v.
 Am Sams
 vor
 auf der N
 dem Staatswa
 bei der Raub
 Reinigung an
 (Hausen) geschä
 wie das wei
 2 Flächenloser
 gemischt mit
 Au
 zur Fätiernu
 Dienst- und B
 Feuerung
 ergeht hiemit
 Diejenigen,
 halten haben,
 schuldigen-kr

